

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 22. November 1968
3. Jahrgang Nr. 230 (747)

Preis
2 Koppen

Der Heimat—die besten Taten

EINE NEUE HALLE

TSCHEKENT. Im Phosphorwerk hat man mit dem Bau der zweiten Halle für Tripolyphosphatnatrium begonnen, die von der Kasachischen Filiale des Projektierungsinstituts „Lennigiproschim“ entworfen wurde. Der Rauminhalt des Hauptgebäudes, dessen Höhe einem siebenstöckigen Hause gleichkommt, beträgt 200 000 Kubikmeter. Bei seiner Errichtung müssen 20 000 Kubikmeter Erdreich versetzt, über 10 000 Kubikmeter Beton und Stahlbeton gelegt und montiert werden.

Die Halle für Tripolyphosphatnatrium ist eines der Objekte des neuen Produktionskomplexes des Werkes. Neben ihm werden sich die Hallen für Phosphorsäure und für Haldienst erheben.

(KasTAG)

SCHNEEPFLÜGE ÜBER DEN PLAN HINAUS

KUSTANAI. Die Halle für Schneepflüge des mechanischen Werks „25 Jahre der Kasachischen SSR“ von Togsak hat seinen 11-Monatsplan schon bewältigt. Die Schneepflüge der Marke SWU-2-6, die hier produziert werden, haben sich erst bewährt. Solch ein Aggregat bildet nicht nur einen ziemlich hohen Schneewall, sondern verdichtet ihn auch, was ihrer Beschädigung durch den Wind vorbeugt. Die hohe Haltbarkeit des Schneepfluges ermöglicht es ihm mit großer Gewandigkeit bei zusammengepresstem Schnee einzusetzen.

Seit Jahresbeginn wurden in die Altaieregion, in die Gebiete Omsk, Nowosibirsk, Tscheljabinsk und in andere Gebiete der Russischen Föderation über 6000 Schneepflüge abgefertigt. Die Arbeiter und Spezialisten sind bestrebt, den Jahresauftrag der Landwirte schneller zu erfüllen.

Die Elektroschweißer M. Karpyschew und M. Chiklo, der Schlosser K. Tujaipajew, der Maler D. Mokry und andere arbeiten vorbildlich. Alle Arbeiter der Halle erfüllen ihr Soll.

(KasTAG)

SAMENGUT WIRD GEREINIGT

KOETSCHETAW. Im Kolchos „Borba sa nowy byt“, Rayon Krasnoarmejski, ist die Samen-

gutreinigung im Gange. Hier gilt die Regel: „Guter Samen — hohe Ernteerträge“. Unter der Leitung des Agronomen E. Hoppe geht die Arbeit flott vonstatten. Die Kolchosbuerinnen Kapitollina Kowalewa, Jelena Andrijuschenko, Anna Kul, Galina Shita, Frieda Spiegel, Emilia Tag, Linda Hausman, 1 000 Zentner überbieten bedeutend ihr Tagessoll.

I. GALEZ

ERFOLGE DER BERGLEUTE

AKTJUBINSK. Die Bergleute der Bergbauverwaltung von Kimpersal liefern jeden Monat Produktion über den Plan hinaus. Im Wettbewerb ist das Kollektiv des Abschnitts „Tschugajewka“ voraus, das den Plan der Braunarbeiten im Oktober zu 109 Prozent und den der Erzebergbau zu 100,5 Prozent erfüllt hat. Die besten Leistungen hat die Schicht von A. Chalpin aufzuweisen. In diesem Abschnitt ist auch die Rationalisierungsarbeit auf der Höhe. Durch die eingeführten Verbesserungen von P. Raminjanow, J. Akimow, Raffael Fischer, Albert Krenging und anderer wurde ein Nutzeffekt von 5 000 Rubel erzielt.

H. KELLERMANN

PLANE ÜBERBOTEN

PAWLODAR. Die Viehzüchter des Sowchos „Wostotschny“ haben seit Jahresbeginn an den Staat über 4 000 Zentner Fleisch abgeliefert, was 103,2 Prozent des Jahresplanes ausmacht. Der Plan des Schafbestandes ist zu 104 Prozent erfüllt. Unter den Schafzüchtern des Sowchos haben die Genossen Akimashow, Omarow und Rustemchaw Höchstleistungen erzielt. Sie erhielten von je 100 Schafen 105—110 Lämmer.

(KasTAG)

SIE ARBEITEN FÜR 1969

Die Komplexbrigade des Sakmarischer Waldreviers, die von Illarion Nemzew geleitet wird, ist einer der Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs der Forstarbeiter Kasachstans für Erfüllung des Fünfjahresplans in der Holzbeschaffung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

In diesen Tagen begann die Brigade Holz für 1969 zu beschaffen.

(KasTAG)



Foto: D. Neuwirt

Erklärung der vorbereitenden Kommission der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien

BUDAPEST. (TASS). Die Teilnehmer an der Sitzung der vorbereitenden Kommission der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien haben folgende Erklärung beschlossen.

Wir, in Budapest versammelten Vertreter von 67 kommunistischen und Arbeiterparteien, brandmarken voller Zorn und Enttäuschung die indonesische Reaktion für den bestialischen Mord an Kommunisten und anderen Demokraten, die gegen den Imperialismus, für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Landes mutig kämpften.

Schon drei Jahre hält dieser unheilvolle blutige Terror an. Zehntausende Menschen sind ermordet und zu Tode gefoltert worden, Hunderttausende geschmach-

ten in Gefängnissen und Konzentrationslagern und kommen dort um. Ohne Gericht und Untersuchungsverfahren sind der Vorsitzende des ZK der Kommunistischen Partei Indonesiens Genosse Aidit und andere Leiter der Kommunistischen Partei ermordet worden. Vor kurzem befehlten die Reaktionen ihre Hände gegen einen neuen Akt der Grausamkeit — die Hinrichtung der Genossen Njono und Sudisman.

Die Führer Indonesiens verstärken ungeachtet der Proteste der Weltöffentlichkeit den Terror und setzen den Kurs auf die physische Vernichtung der Kommunisten und anderer demokratisch gesinnter Menschen in ihrem Lande fort.

Wir prangern erneut diese

Schandtat an! Genug des Blutes! Keine neuen Opfer mehr! Wir bekunden unsere ständige Solidarität mit den Kommunisten und anderen Demokraten Indonesiens. Dem Willen der Völker unserer Länder Ausdruck gebend, fordern wir, dem Terror ein Ende zu setzen und die politischen Häftlinge freizulassen!

Die Verbrechen der indonesischen Reaktionen werden nicht ungestraft bleiben! Es wird ihnen nicht gelingen, das freiheitsliebende indonesische Volk zu unterdrücken und seinen Willen im Kampf gegen den Imperialismus zu brechen!

Möge die Stimme des Protests gegen die Verbrechen der Reaktionen in aller Welt noch lauter erschallen!

Entschiedener Protest gegen ungerechtes Gerichtsurteil

BUDAPEST. (TASS). In Budapest wurde folgende Erklärung veröffentlicht:

Die Kommission zur Vorbereitung einer internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Budapest erhebt ihre entschiedene Proteststimme gegen das Todesurteil, das das Militärgericht in Athen über den Antifaschisten, den Kämpfer für Freiheit und Frieden, für De-

mokratie und Unabhängigkeit Griechenlands Alexandros Panagoulis gefällt hat; sie fordert, daß dieses ungerechte Gerichtsurteil, das vom faschistischen Diktaturregime inspiert wurde, nicht vollstreckt und aufgehoben wird, wie dies die internationale Vereinigung demokratischer Juristen verlangt hat; sie drückt im Namen aller Parteien, die auf dieser Tagung der Vorbereitungskommission vertreten sind, ihre Unter-

stützung und Billigung der Solidaritätsbewegung aus, die sich in der ganzen Welt breitet, und ruft alle antifaschistischen und ant imperialistischen Kräfte, alle echten Demokraten, alle freiheitsliebenden Völker auf, ihre Bemühungen und Aktionen in einer breiten demokratischen Bewegung zu vereinigen, die das Leben von Panagoulis retten und den reaktionären Repressalien in Griechenland ein Ende setzen könnte.

Beratung in Prag

PRAG. (TASS). Eine Beratung der Ersten Sekretäre der Gebiets-, Stadt- und Stadtbezirkskomitees der KPC und der KPS fand in Prag statt. An der Beratung nahmen auch Vertreter der Parteiorganisationen der Tschechoslowakischen Volksarmee und der Organe der öffentlichen Sicherheit teil.

An der Beratung beteiligten sich die Mitglieder des Präsidiums und Sekretäre des ZK der KPC, Vertreter der Zentralen Kontroll- und Revisionskommission der KPC, die Abteilungsleiter im ZK der KPC und im ZK der KPS. Die Arbeit der Beratung leitete Lubomir Strougal, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des ZK der KPC.

Wie CTK meldet, informierte der Erste Sekretär des ZK der KPC Alexander Dubcek die Teilnehmer der Beratung über die Beschlüsse und den Verlauf des Novemberplenums des ZK der KPC. Er unterstrich, daß das Ziel der Beratung in der Erörterung der Aktionen der Partei für die Realisierung der Schlussfolgerungen des Plenums besteht. Die Hauptdokumente des Plenums geben allen Kommunisten und der ganzen Partei eine klare und verpflichtende Direktive sowie eine Grundlage für Einheitsaktionen der Partei und die weitere politische Arbeit.

Alexander Dubcek schenkte den Fragen der Erhöhung der leitenden Rolle der Partei und der Tätigkeit der Kommunisten in den parteiellen Organen und Behörden große Aufmerksamkeit. Er betonte auch die Notwendigkeit, die organisatorische Arbeit des Parteikomitees und des Apparats der Partei bei der Realisierung der Beschlüsse des Novemberplenums zu festigen.

Entschlossen die antisozialistischen Kräfte bekämpfen

PRAG. (TASS). Ein Plenum des ZK der kommunistischen Partei der Slowakei ist in Bratislava eröffnet worden. Wie CTK meldet, sprach der Erste Sekretär des ZK der KPS Gustav Husak über das Novemberplenums des ZK der KPC und die Aufgaben der Kommunisten der Slowakei. Er erklärte, daß die Hauptdokumente des Plenums des ZK der KPC der Politik der kommunistischen Partei der Slowakei entsprechen und konsequent in die Tat umgesetzt werden.

Wie Gustav Husak vermerkte, war die Lage in der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, insbesondere mancherorts, nicht gut und ist auch heute noch nicht normal. Im Prozeß der Nach-Januar-Entwicklung und nach dem August gab es viele Verstöße gegen die Parteidisziplin, Verletzungen der Prinzipien des demokratischen Zentralismus im innerparteilichen Leben und viele widersprüchsvolle Ansichten über die politischen und ideologischen Probleme. Die Partei konnte infolgedessen nicht effektiv genug ihre Arbeit unter den Wirkkräften entfalten, sie konnte nicht die verantwortungslose Propaganda und die feindlichen Kräfte in unserem Staat bekämpfen. Diese Krisenlage wirkte sich auf allen Gebieten aus. Sie wird zum Teil auch in der Wirtschaft spürbar. Einen Ausweg aus dieser Lage muß vor-

dem die kommunistische Partei suchen. Sie muß mit ihren eigenen Reihen beginnen.

Das ZK der KPC, fuhr Husak fort, hat endlich eine einheitliche Position ausgearbeitet, die in der Resolution enthalten ist. Wir sind jedoch nicht der Ansicht, daß wir in der Einschätzung dieser Entwicklung das letzte Wort und die absolute Wahrheit gesagt haben.

Zu den negativen Erscheinungen der Nach-Januar-Entwicklung stellte Husak fest, daß allmählich antisozialistische Kräfte aktiv wurden. Es wäre nur zu glauben, sagte er, daß es solche Kräfte und solche Tendenzen in unserer Gesellschaft nicht gegeben hat. Sie waren vorhanden und als sie sich aktivieren konnten, drangen sie in die politische Arena ein, erst schüchtern und dann immer freier. Auch die Kräfte, die im Februar 1948 eine Niederlage erlitten hatten, erhoben ihr Haupt. Die Partei- und Staatsführung, sagte Husak ferner, unterschätze die Rolle der Massenmedien — Presse, Rundfunk und Fernsehen.

Die Mängel in unseren Aktionen äußerten sich auch in einer Schwächung der Staatmacht und der Macht der Arbeiterklasse und der Werktätigen. Die Organe der öffentlichen Sicherheit und der Staatssicherheit waren derart demobilisiert, daß sie an einigen Abschnitten ihre Funktionen nicht mehr ausübten.

Der politische Kampf um die Macht ging auch innerhalb der Partei vor sich. Die rechtsoportunistischen Kräfte griffen in der Partei zu Druckaktionen und forderten die unverzügliche Lösung aller Fragen.

Diese zum Druck greifenden Gruppen betonten lediglich die Notwendigkeit einer Erweiterung der Freiheit und der Bürgerrechte. Bei ihrer Einschätzung der Nach-Januar-Entwicklung betrachtete das ZK der KPC die von den antisozialistischen Kräfte als die größte: in der Partei — die Gefahr der rechtsoportunistischen Kräfte und außerhalb der Partei — die Gefahr der im Wachstum begriffenen antisozialistischen Kräfte.

Unsere Partei festigte die brüderlichen und die freundschaftlichen Beziehungen mit den anderen Arbeiter- und kommunistischen Parteien.

Abschließend beschäftigte sich Husak mit einigen brennenden Problemen der Partei für die nächste Zukunft. Er ging auf die Kommunisten auf, sich auf der Grundlage der Direktive zusammenzuschließen, die von dem Novemberplenums des ZK der KPC gebilligt wurde, sowie die Anerkennung und Unterstützung der kommunistischen Kurses durch alle Arbeiter, Bauern und Vertreter der Intelligenz zu erlangen.

Sammelband über den proletarischen Internationalismus

MOSKAU. (TASS). Der neue, bereits der vierte Sammelband „Der Marxismus-Leninismus als einheitliche internationale Lehre“, der hier in einer Auflage von 50 000 Exemplaren erschienen ist, veranschaulicht wie die vorausgegangenen drei den allumfassenden internationalen Charakter des Marxismus-Leninismus und die große Bedeutung der Prinzipien des proletarischen Internationalismus.

Das Werk besteht aus vier Abschnitten. In dem ersten Abschnitt enthält man offizielle Materialien über die sowjetisch-tschechoslowakische Verhandlungen vom Oktober dieses Jahres in Moskau, den Vertrag zwischen den Regierungen der UdSSR und der CSSR über die Bedingungen für den zeitweiligen Aufenthalt sowjetischer Truppen in der CSSR und andere offizielle Dokumente, die mit der brüderlichen Hilfe der UdSSR und anderer sozialistischer Länder für die Tschechoslowakei im Zusammenhang stehen.

Der zweite Abschnitt umfaßt bedeutsame Artikel und Korrespondenzen über den proletarischen Internationalismus, die in der letzten Zeit in den Zeitungen „Pravda“, „Iswestija“ u. a. sowie in den Zeitschriften „Kommunist“, „Moshunarodnaja shten“ (internationaler Leben) und „S rubeshom“ (im Ausland) erschienen sind.

Der dritte Abschnitt enthält Aufzeichnungen und Erklärungen führender Funktionäre und leitender Organe der kommunistischen und Arbeiterparteien verschiedener Länder zur Lage in der Tschechoslowakei.

In dem vierten und letzten Abschnitt fanden Briefe sowjetischer Schriftsteller an ihre tschechoslowakischen Kollegen, Briefe von Soldaten an die Kameraden in der Tschechoslowakei und andere Materialien Aufnahme.



Richtiger Weg zur Friedensregelung in Vietnam

HANOI. (TASS). Die bedingungslose Einstellung der Bombardierung und Beschädigung des Territoriums der Demokratischen Republik Vietnam durch die USA ist nicht anders anzusehen, denn als Anerkennung der Aussichtslosigkeit der Lösung der vietnamesischen Frage mit militärischen Mitteln. Diese Meinung vertreten Beobachter in Hanoi.

Die Einstellung der Bombenangriffe auf Nordvietnam kann als übereinstimmend mit der sich abzeichnenden Tendenz der Beendigung des Krieges auf vietnamesischem Boden gewertet werden, was logischerweise die Erzielung einer politischen Regelung der vietnamesischen Frage als der Hauptfrage voraussetzt.

Wie die Entwicklung der letzten Wochen erkennen läßt, erwiesen sich die Saigoner Genossen Thieu und Ky als erbitterte Gegner der

Beendigung des Krieges in Vietnam.

Die Taktik zur Verzögerung und Torpedierung der viertägigen Vietnam-Konferenz in Paris, die Thieu und Ky praktizieren, hat ihren Ursprung darin, daß die Saigoner Vorwärtler faktisch nicht in der Lage ist, das gesamte Süd-Vietnam auf dieser Konferenz zu vertreten, an der ein Vertreter der FNL Süd-Vietnams teilnimmt, deren Autorität nicht nur in Vietnam, sondern überall in der Welt, darunter auch in den USA, weitgehend anerkannt wird.

Die FNL Süd-Vietnams gab ihr Einverständnis zu ihrer Teilnahme an der Pariser Konferenz als gleichberechtigter und unabhängiger Partner, der vollkompetent alle Süd-Vietnam betreffenden Fragen zu lösen.

Das hat dieser Tage ein Sprecher der Kommandeure der FNL Süd-Vietnams für Auslands-

verbindungen erneut in einem Kommentar unterstrichen. Der vom ZK der FNL Süd-Vietnams eindeutig zum Ausdruck gebrachte Gedanke einer politischen Regelung des Süd-Vietnam-Problems fand im Volk Süd-Vietnams und Nord-Vietnams sowie in aller Welt stärkste Unterstützung.

Das ZK der FNL Süd-Vietnams verwies nach der Einstellung der Bombardierungen Nord-Vietnams durch die USA auf die fünf Punkte zur politischen Regelung des Süd-Vietnam-Problems. In diesen Vorschlägen wird die Notwendigkeit hervorgehoben, den Aggressionskrieg der USA in Vietnam einzustellen, alle amerikanischen Truppen und die Truppen der USA-Satelliten sowie alle Mittel der Kriegführung aus Süd-Vietnam abzuziehen und die USA-Militärstützpunkte in Süd-Vietnam aufzulösen.

Neues im Kulturpalast der Kumpel

Seit man in den Betrieben zur Fünftageswoche übergegangen ist, hat sich die Besucherzahl des Kulturpalastes der Kumpel an den Samstagen und Sonntagen um ein Drittel vergrößert. Für diese Tage stellen wir spezielle Pläne der kulturellen Massenarbeit auf, beinhalten rechtzeitig einen breiten Kreis der Karagandaer über die Hauptmaßnahmen. Die Arbeitszeit der Bibliothek, der Zirkel für Laienkunst, des Volkstheaters wurde so verändert, daß sie für die Kumpel bequem ist. Eine zusätzliche Filmvorführung wurde eingeführt, Klubs wurden geschaffen: für junge Kämpfer, Hausfrauen, Posaistentruppen, Philatelisten, Schachspieler. In verschiedenen Zirkeln, Studios, Ensembles sind mehr als 1 000 Personen beschäftigt. Eine große Gruppe von Jugendlichen beteiligt sich an Volkstheater für Ballett. Es wird von der Verdienten Künstlerin der Republik W. F. Ipatowa geleitet. Das Theater hat eine Reihe klassischer Werke auf die Bühne gebracht. Darunter: „Esmeralda“ und „Die Finken von Bachtchalsar“. Ein Ballett über unseren Landsmann, den Helden der Sowjetunion Nurkan Abdizow, „Sturzflug in die Unsterblichkeit“ und der gleichnamigen Erzählung G. Jakimow, wurde aufgeführt. Das Lieder- und Tanzensemble der Kumpel, das unter Leitung des erfahrenen Ballettmeisters B. A. Kenepow steht, ist bei den Zuschauern sehr beliebt. Aus Schülern der Mittelschulen der Stadt hat man ein Jugendensemble „Sohnycho“ geschaffen, an dem sich etwa 100 Schüler beteiligen.

Besonders großer Beliebtheit erfreuen sich die Darbietungen des

Zirkelstudios. Aus einem kleinen Laienkunstkollektiv ist es unter Leitung des Meisters der Manöge O. A. Mahukjan zu einem Studio von 70 Personen geworden. Regelmäßig werden Zusammenkünfte für Personen besonderer Berufe veranstaltet für Maschinisten der Kohlekombi, für Grubenmeister, Lehrer, Ärzte, Sportler usw. Vorträge über die internationale Lage, medizinische Themen sind zur Tradition geworden. Es funktionieren Lektoren „W. I. Lenin und der sozialistische Staat“, „Internationale Beziehungen“, „Gesundheit“ und andere. Wenn früher die Vorträge von einigen Dutzend Personen besucht wurden, so sind es jetzt jedesmal nicht weniger als zweihundert.

Das Kollektiv der großen Kultur- und Aufklärungsanstalt in Zentralkasachstan führt ein großes schöpferisches Leben. Gegenwärtig nehmen an seinem Plan die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins und zum 60. Jahrestag Sowjetkasachstans den wichtigsten Platz ein. Im Zusammenhang mit diesen bedeutungsvollen Ereignissen stehen zahlreiche Zyklen von Vorlesungen, thematischen Abendveranstaltungen, Zusammenkünfte mit interessanten Menschen, mündliche Journale, Filmfestivals, Leserkonferenzen, bibliographische literarische Übersichten, Buchausstellungen, Literaturländer. Die perspektive Planung auf den Monat, auf Jahr und bis zum Abschluß des Jahres 1970 geben uns die Möglichkeit, sorgfältig zu jeder Darbietung vorzubereiten, die qualifiziertesten Kräfte heranzuziehen.

A. EPSTEIN,
Direktor des Karagander Kulturpalastes der Kumpel

Lehrer lernen

In der Mittelschule des Sowchos „Saretechny“, Gebiet Zelinograd, werden schon das zweite Jahr regelmäßig Seminare über die Probleme der kommunikativen Erziehung durchgeführt, denen alle Lehrer beiwohnen. Die Seminare leitet der Direktor der Schule, der Kommunist Tulesch Batanow. Jeden Montag versammeln sich die Pädagogen im Lehrerzimmer und studieren mit Interesse W. I. Lenins Werke. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man denjenigen, in denen es sich um Erziehung und Schule handelt.

Sehr lebendig verlief das Seminar zum Thema: „Anerkennung der kommunikativen Moral“. Es kam zu einer lebhaften Diskussion, jeder Lehrer sprach seine Meinung aus, man führte Zitate aus den Werken der großen Pädagogen N. K. Krupskaja und A. S. Maharok an.

Die Lehrer bereiten sich zu jedem Seminar gründlich vor, schreiben Konzepte und Referate.

Die Seminare vervollständigen das Wissen der Lehrer in der Politik, in den Problemen der kommunikativen Erziehung und Ästhetik.

UNSER BILD: Die Lehrer (von links) Anna Schasch und Nils Starowitowa bei der Vorbereitung zum Seminar.

Text und Foto: A. Bill



Für euch, Agitatoren und Politinformatoren

Im Druck erschien das Heft 21 der Zeitschrift „Bloknot agitatora“. Es wird mit dem Artikel „Dem denkwürdigen Datum entgegen“, der dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist, eröffnet. Es werden die Beiträge „Entwicklung des dialektischen Materialismus in den Werken von W. I. Lenin“ des Kandidaten der Philosophiewissenschaften S. Tankajew und „Das Licht des Oktober über der Welt“ von V. Poljanaki gebracht.

Unter der Rubrik „Mensch und Natur“ wird der Beitrag „Schutz der Naturschätze — eine der größten Volk angehende Sache“ von S. Warwjanski veröffentlicht.

Im Abschnitt „Praxis der politischen Massenarbeit“ werden die Artikel „Hat sich der Agitpunkt überlebt?“ des Leiters des Agitkollektivs des Karagandaer Huttenwerks W. Tschernoluzki und „Sorge um die Politinformatoren“ des stellvertretenden Sekretärs des Parteikomitees des Technik-

ter Bleiwerks W. Nikolajew gebracht. In der Korrespondenz „In enger Verbindung mit dem Leben“ von P. Sakin wird über die Politinformatoren des Karl-Marx-Kolchos im Gebiet Pawlodar berichtet.

Der Lage der Werktätigen in der Welt des Kapitals ist der Beitrag „Ihre Wirtschaft kommt unter den Hammer“ von F. Iwanow gewidmet.

Im Heft sind auch ein „Kalender des Agitators“, Mitteilungen über Geschlechts- und der Republik, auf Neubauten, über Neugierden der Wissenschaft, der Technik und der Kultur und andere Materialien zu finden.

(KasTAG)

Wimpel der Neulanderschließer — Fahne der Vietnamesen

PETROPAW LQ WSK. (KasTAG) Der große Sieg, den das heroische Volk Vietnam über den amerikanischen Imperialismus davongetragen hat, erfreut besonders die Werktätigen des Poludniker Sowchos. Die Getreidebauern dieser Wirtschaft haben eine feste Freundschaft mit dem vietnamesischen Kooperativ Wu Thangk.

Einst schickten die Poludniker, als sie von den vorläufigen Erfolgen des Kooperativs Wu Thangk erfuhren, seinen Schaffenden einen roten Wimpel.

„In unserem Sowchos“, schreiben sie ihren ferneren Freunden, „besteht eine Tradition der besten Erträge, die die Getreidebauern in dieser Herbst- und Winterzeit erzielt haben. Das Kooperativ, ungeachtet der anhaltenden Kälte und der amerikanischen Bombardierungen, eine ausgezeichnete Ernte brachte durchschüttelt pro Hektar 40 Zentner Reis ein.“

Die Poludniker, deren Arbeitswimpel zu neuen Leistungen auf der Erde Vietnams aufrufen, berichten mit Freude von ihren neuen Erfolgen. Die Verpflichtungen, die die Getreidebauern zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans übernommen, sind in Ehren erfüllt worden.

„Die Kooperativverwaltung“ hieß es im Antwortbrief, „bestätigte Ihre Fahne als Wanderauszeichnung für die besten Produktionsbrigaden. Sodann erzählen die Kooperativwirtschaften von ihren Leistungen. In dieser Herbst- und Winterzeit erzielte das Kooperativ, ungeachtet der anhaltenden Kälte und der amerikanischen Bombardierungen, eine ausgezeichnete Ernte brachte durchschüttelt pro Hektar 40 Zentner Reis ein.“

Die Poludniker, deren Arbeitswimpel zu neuen Leistungen auf der Erde Vietnams aufrufen, berichten mit Freude von ihren neuen Erfolgen. Die Verpflichtungen, die die Getreidebauern zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans übernommen, sind in Ehren erfüllt worden.

Aufschlußreiches Seminar

Der bei der Karagandaer Gebietsabteilung Volksbildung organisierte methodische Rat in Fragen des Fremdsprachen- und des muttersprachlichen Deutschunterrichts von den Genossen Tschernozow, dem stellvertretenden Leiter der Gebietsabteilung Volksbildung geleitet, führte ungelangt ein Seminar durch. 30 Deutschlehrer nahmen daran teil. Laut dem aufgestellten Plan wurde das Thema „Die DDR — das Bollwerk des Friedens in Europa“ erörtert. Nach dem Referenten Richard Rath, Schulleiter der Karagandaer Gebietsabteilung Volksbildung, trat Hochschullehrerin Heria Konrad auf. Sie konnte den Anwesenden sehr viel Interessantes erzählen, da sie in diesem Jahr eine Touristenreise in die DDR gemacht hatte. Ihre Ausführungen über den wirtschaftlichen Aufbau und das kulturelle Leben der DDR veranschaulichten prächtige Ansichtskarten.

Zum Schluß sahen sich die Teilnehmer des Seminars einen Film über Berlin an.

A. RENN
Karaganda

Fortschritte im Studium der Muttersprache

Die Krupskaja-Mittelschule in Issyk besteht schon an die 30 Jahre.

„In unserer Schule arbeitet ein großes Lehrerkollektiv, fast alle Lehrer haben Hochschulbildung, und die meisten ein beträchtliches Dienstalter“, teilt die Leiterin des Lehrstuhls Frieda Janke mit.

Hier lernen an die 300 deutsche Kinder. In neun Klassen wird Deutsch als Muttersprache erlernt. In den 2., 4., 6. Klassen unterrichten die Lehrerinnen Hilda Hildner, die die Unterrichtsmethode hat, und Olga Pikalowa, die das Alma-Ataer Fremdspracheninstitut beendete, die Muttersprache, in den 5., 6. Klassen — Wera Mirownowa und in der 10. Klasse — Frieda Janke, die in einer Gruppe von der 8. Klasse an Deutsch als Muttersprache unterrichtet.

Die Schüler dieser Gruppe sprechen alle gut deutsch, lesen fließend, verstehen es auch gut, einen beliebigen Lehrtext nachzuverfolgen und arbeiten gut an Zeitungsartikeln. Jedes Kind hat einen Spartenpunkt der Zeitung „Freundschaft“ gegründet, den die fleißigste, gewissenhafteste Schülerin der 10. Klasse Emilie Enns

leiten wird. Ira Wärlin, ebenfalls eine der besten Schülerinnen, 10. Klasse, wird ihr dabei helfen, so wie auch beim Vertrieb unserer Republik-Zeitung „Freundschaft“. Viele Schüler korrespondieren mit Schülern aus der DDR.

Der Deutschlehrer leitet die Lehrerin Olga Pikalowa. Jetzt wird ein Kabinett der deutschen Sprache eingerichtet. Mit technischen Lehrläuten ist die Schule gut versorgt.

Die meisten Schüler kommen im muttersprachlichen Deutschunterricht gut nach, doch viele bereiten die Muttersprache noch so manche Schwierigkeiten, was sowohl die mündliche Rede in der Literatursprache sowie die Schriftsprache, bzw. das geschriebene Wort anbetrifft. Die Kinder, die schlecht deutsch sprechen, bekommen zusätzliche Aufgaben, mit ihnen beschäftigen sich die Lehrer individuell nach den Stunden.

Vorläufig ist es uns nur gelungen, die Stunden der deutschen Sprache in den 5. und 6. Klassen im Stundenplan als erste einzusetzen. Das ist natürlich schon sehr wichtig.

P. RANGNAU
Gebiet Alma-Ata.

Treue Gehilfen des Gesundheitsschutzes

Dieser Tage beging der Verband der Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds sein 50. Jubiläum. Am 20. November 1918 hatte die erste Gründungsversammlung des sowjetischen Roten Kreuzes stattgefunden. Zu diesem denkwürdigen Datum der Massenorganisation unseres Landes, die 70 Millionen Mitglieder zählt, bringen wir nachstehend den Artikel des stellvertretenden Vorsitzenden des Gebietskomitees des Roten Kreuzes von Zelinograd Maria TITOWA.

Der heutige Verband der Gesellschaften des Roten Kreuzes unseres Landes nimmt seinen Anfang von der 1867 in Petersburg gegründeten „Gesellschaft für Pflege der Verwundeten und kranken Kämpfer“.

In den Jahren des Krimkrieges 1853—1855 hatte sich der medizinische Dienst der zaristischen Armee als unfähig erwiesen, den Verwundeten und Kranken rechtzeitig zu helfen. Unter den schweren Verhältnissen der heldenhaften Verteidigung Sewastopols arbeitete der bekannte russische Chirurg und Humanist N. I. Prowog nicht nur als Arzt, er schaffte unermüdet, um die gesellschaftliche Hilfe in der Krankenpflege zu unterstützen, auch die barmherzigen Schwestern wurden zu dieser Arbeit herangezogen. Die von N. I. Prowog organisierte gesellschaftliche Hilfe zur Pflege der Verwundeten und Kranken wurde zum Vorbild der später gegründeten Gesellschaft des Roten Kreuzes.

In den späteren Kriegsjahren, im

Nach dem Krieg schenkten die Organisationen des Roten Kreuzes ihre ganze Aufmerksamkeit der gesellschaftlichen Unterstützung des Gesundheitsschutzes und der Festlegung der sanitären Verteidigung des Landes.

Auch die Komitees der Gesellschaft unseres Gebietes leisten ihren Beitrag zu dieser Arbeit, zusammen mit den Stäben für Zivilschutz sind gearbeitet, die Bevölkerung nach dem Programm für Zivilschutz vorzubereiten. Zahlreicher wird jedes Jahr das sanitäre Aktiv, dessen Mitglieder von medizinischen Personal ausgebildet werden. Gegenwärtig gibt es im Gebiet etwa 4 000 ehrenamtliche Sanitätsinspektoren, mehr als 3 000 Personen wurden in Zirkeln für Krankenpflege ausgebildet. Die Aktivitäten des Roten Kreuzes sind fleißige Gehilfen der Mediziner.

Eine bedeutende Arbeit wird in der Propagierung des Blutspendens durchgeführt.

Großer Achtung erfreut sich das Büro der Krankenschwestern, das beim Gebietskomitee des Roten Kreuzes besteht. Das Gebietskomitee

erweist den Organen des Gesundheitswesens Hilfe in der Ausbildung des medizinischen Personals. Gegenwärtig funktionieren in mehreren Rayons zweijährige Lehrgänge für Krankenschwestern des Roten Kreuzes.

Auch die Erziehung der jungen Generation ist ein weites Feld für die Tätigkeit des Roten Kreuzes. Wir sind bestrebt, die Schüler zu unseren Gehilfen zu machen, sowie die Lehrer, Pionierleiter und Erzieher an der Durchführung verschiedener sanitärer Maßnahmen zu beteiligen. Es werden Treffen der Sanitätsposten, Wettbewerbe der jungen Aktivistinnen des Roten Kreuzes veranstaltet.

Mit jedem Jahr erweitert sich die Teilnahme des sowjetischen Roten Kreuzes im Kampf für den Frieden und der Ausbesserung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der ganzen Welt. Und wo immer die unheimlichen Flammen des Krieges auflodern, oder wo immer schwere Naturkatastrophen entzweien, wo es Elend und Hunger gibt — überall ist unsere Gesellschaft zu helfen bereit. Und das ist ihr großes Verdienst im Kampf für den Weltfrieden.

Sonaly — das ist eine Steppe

Sonaly — das ist eine Steppe, trocken, kahl, rot wegen der Salz- und roteläufigen Böden, durch die weiten, regnerischen blutrote Büsche fließend; mit traurigen Spuren toter Seen; mit stellen Ufern des verlassenen Flusses Kulanupess. Hier grenzen zwei Gebiete aneinander. In Zelinograd, im Gebiet Karaganda, hier beginnen auch die Umliegegebirge von Barschin, Sulugul, Shaky Kon und Shaman Kon, Kerej, Araschay... es die Menschen in dieser Steppe nicht leicht haben es auch jetzt. Doch wenn es der Heimatboden ist... In der Sonaly-Steppe gibt es einen Sowchos, einen der sechs Viehwirtschaften des Südrusses. Er führt den Namen der Steppe und heißt „Sonalyneki“. Die Siedlung erstreckte sich am linken Ufer des Kulanupess. Neben ihm fließt das krumme Trockenbett des Flusses Sonaly und die vom Vieh zerstampften Binsen des Sees. Das kleine Häuschen mit Quadratern unter Schieferdach steht ganz am Dorfrand. Wenn man daraus hinausgeht und umherachtet, seufzt man traurig: kd und leer bis zum Horizont, kein Baum und kein Strauch. Die Menschen aber, die in diesem Häuschen wohnen, sind mit ihrem Leben und ihrem Schicksal zufrieden. Am Abend, als das Wichtigste erledigt war, gingen wir zu den wenger wichtigen Sachen über. Birgebal Komeljew kramte im Bücherschrank herum und legte uns zwei dicke Akten vor. „Sehen Sie, hier ist alles gesagt.“ Während wir uns mit Urkunden, Grußschreiben, Briefen, Artikeln in Lokai- und Zentralzeitungen, mit Personalpapieren bekannt-

In der Sonaly-Steppe

machten, warfen wir ab und zu Blicke auf das große Porträt eines behärrigen Mannes mit einer ganzen Girlande von Orden und Medaillen auf der Brust. „...Man schrieb das Jahr 1920. Birgebal war damals Pferdchirur bei einem Bai. Er war 19 und hätte sein Leben lang unwissend und im Kos — einer um ein Dreieck im Konten locherigen Filzdecke — hocken bleiben können, wenn in die Sonaly-Steppe, an die Ufer des Kulanupess aus Akmolka nicht Akymbek Achmetow, der Kulturminister, gekommen wäre. Akymbek wurde zum ersten Lehrer Birgebal.“

Dann kamen noch drei Jungs, mit roten Bandenschleifen an den Peizen. Das waren die Kosmomoizen Adbajalyk Haldarow, Sakirj Appasow und Moldajby Amansholow.

Die Bals verfluchten die Abtrünnigen des Islam, flüchten die Kinder nicht zur Schule gehen, schicktesten die Armen ein, drohten den Kulturminister mit der Strafe Allahs. Aber den Kosmomoizen kamen die armen Menschen der Steppe zu Hilfe. Die ersten von ihnen waren das mutige Mädchen Scholpan Imambajewa, eine künftige Dichterin, Tochter der Kurgaldahiner Steppe (eine der ersten jinggen Kasachinnen), die das rote Tuch einer Kosmomoizen um den Kopf banden und der einzige Kommunist in der ganzen Sonaly-Steppe, Vorsitzender des Auslöserj Shumatalj Brajew.

Am Ufer des Kulanupess wurden drei Jurten aufgestellt. In einer der Jurten wohnte Scholpan, die übergeholt hatte, mit ihrem Mann Beken Aldjagrow. Die andere nahmen die Lehrer Kosmomoizen ein. In der dritten hielt man Schule, nannte sie „Rote Jurte“ und richtete dort auch einen Klub ein.

Einmal, als Scholpan mit den Lehrern Kosmomoizen an einem Bühnenauftritt teil, erschien am Ufer ein bewaffneter Reiter. Man empfing ihn freundlich, führte ihn in die Jurte und bewirtete wie einen Gast. Daraufhin rief er in die Berge, und eine halbe Stunde später kamen bereits einige Reiter herangezogen.

„Ann Ufer, Komse, aber dall!“ kommandierten sie. „Du auch, Dirne“, wiesen sie auf Scholpan. „Auch dein Platz, Auläister, ist dort“, winkte man Brajew zu.

Haldjow, Appasow, Amansholow wurden als erste erschossen. Achmetow und Scholpan fielen das stielte Ufer hinab und versteckten sich im Dickicht der Purpurweiden. Die Banditen erblickten in der Ferne eine galoppierende Koppel Pferde, hielten sie für nahende Dähligten und suchten das Weite.

Damals erkannte Birgebal, was großes Unglück heißt. Zusammen mit Scholpan, die wie durch ein Wunder am Leben geblieben war, und mit der besten Jugend von Sonaly-Steppe verließen die Lechna-

Alexander DUBOWIZKI

sucht nach den heimatischen Steppen. Nach der Rückkehr arbeitete er vier Jahre lang als Leiter der nicht vergannt, an einer Arbeiterfakultät, geschweige denn an einer Hochschule, zu studieren. Er mußte arbeiten und die Familie ernähren.

1937 kam Birgebal mit Schabden Iraljiew, Vorsitzenden des Kreisvolkshauskomitees, zusammen. Iraljiew war ein fester Bolschewik-Leninist, ein wahrer Internationalist, ein feinfühligler Kamerad der Jahre später ein Opfer der Bukelente aus der Aischordai; sie ertranken ihn aus Wut im Aralsee. Iraljiew gab Kemelew eine Empfehlung in die Partei. Auf seinem langen Arbeitsweg fungierte er als Leiter der Konsumgenossenschaft, Sekretär des Aul-sowjets, Instruktor des Rayonpartei-Komitees, Redakteur der Rayonzeitung. Bevollmächtigter der Rayonabteilung des Ministeriums für Beschaffungen, Leiter der Politabteilung des Sowchos... Der große Teil des Lebens Birgebal verließ im heimatischen Sonaly-Gebiet, in der Kurgaldahiner Steppe. Nur für eine kurze Zeit verließ er es einmal an die Ufer des Irtysch — in den Rayon Bajan-Aul im Gebiet Pawlodar. Doch dort bekam er wieder Seh-

sucht nach den heimatischen Steppen. Nach der Rückkehr arbeitete er vier Jahre lang als Leiter der nicht vergannt, an einer Arbeiterfakultät, geschweige denn an einer Hochschule, zu studieren. Er mußte arbeiten und die Familie ernähren.

1937 kam Birgebal mit Schabden Iraljiew, Vorsitzenden des Kreisvolkshauskomitees, zusammen. Iraljiew war ein fester Bolschewik-Leninist, ein wahrer Internationalist, ein feinfühligler Kamerad der Jahre später ein Opfer der Bukelente aus der Aischordai; sie ertranken ihn aus Wut im Aralsee. Iraljiew gab Kemelew eine Empfehlung in die Partei. Auf seinem langen Arbeitsweg fungierte er als Leiter der Konsumgenossenschaft, Sekretär des Aul-sowjets, Instruktor des Rayonpartei-Komitees, Redakteur der Rayonzeitung. Bevollmächtigter der Rayonabteilung des Ministeriums für Beschaffungen, Leiter der Politabteilung des Sowchos... Der große Teil des Lebens Birgebal verließ im heimatischen Sonaly-Gebiet, in der Kurgaldahiner Steppe. Nur für eine kurze Zeit verließ er es einmal an die Ufer des Irtysch — in den Rayon Bajan-Aul im Gebiet Pawlodar. Doch dort bekam er wieder Seh-

sucht nach den heimatischen Steppen. Nach der Rückkehr arbeitete er vier Jahre lang als Leiter der nicht vergannt, an einer Arbeiterfakultät, geschweige denn an einer Hochschule, zu studieren. Er mußte arbeiten und die Familie ernähren.

1937 kam Birgebal mit Schabden Iraljiew, Vorsitzenden des Kreisvolkshauskomitees, zusammen. Iraljiew war ein fester Bolschewik-Leninist, ein wahrer Internationalist, ein feinfühligler Kamerad der Jahre später ein Opfer der Bukelente aus der Aischordai; sie ertranken ihn aus Wut im Aralsee. Iraljiew gab Kemelew eine Empfehlung in die Partei. Auf seinem langen Arbeitsweg fungierte er als Leiter der Konsumgenossenschaft, Sekretär des Aul-sowjets, Instruktor des Rayonpartei-Komitees, Redakteur der Rayonzeitung. Bevollmächtigter der Rayonabteilung des Ministeriums für Beschaffungen, Leiter der Politabteilung des Sowchos... Der große Teil des Lebens Birgebal verließ im heimatischen Sonaly-Gebiet, in der Kurgaldahiner Steppe. Nur für eine kurze Zeit verließ er es einmal an die Ufer des Irtysch — in den Rayon Bajan-Aul im Gebiet Pawlodar. Doch dort bekam er wieder Seh-

sucht nach den heimatischen Steppen. Nach der Rückkehr arbeitete er vier Jahre lang als Leiter der nicht vergannt, an einer Arbeiterfakultät, geschweige denn an einer Hochschule, zu studieren. Er mußte arbeiten und die Familie ernähren.

1937 kam Birgebal mit Schabden Iraljiew, Vorsitzenden des Kreisvolkshauskomitees, zusammen. Iraljiew war ein fester Bolschewik-Leninist, ein wahrer Internationalist, ein feinfühligler Kamerad der Jahre später ein Opfer der Bukelente aus der Aischordai; sie ertranken ihn aus Wut im Aralsee. Iraljiew gab Kemelew eine Empfehlung in die Partei. Auf seinem langen Arbeitsweg fungierte er als Leiter der Konsumgenossenschaft, Sekretär des Aul-sowjets, Instruktor des Rayonpartei-Komitees, Redakteur der Rayonzeitung. Bevollmächtigter der Rayonabteilung des Ministeriums für Beschaffungen, Leiter der Politabteilung des Sowchos... Der große Teil des Lebens Birgebal verließ im heimatischen Sonaly-Gebiet, in der Kurgaldahiner Steppe. Nur für eine kurze Zeit verließ er es einmal an die Ufer des Irtysch — in den Rayon Bajan-Aul im Gebiet Pawlodar. Doch dort bekam er wieder Seh-

Frauenzeite

Wagnis einer Frau

Freund und Ratgeber

Am Sonnabend der vorigen Woche war den Männern nichts anderes übrig geblieben, als sich zu Hause die Armele aufzukrempeln und selbst zu wirtschaften. Warum? Die Frauen waren in ihren neuen Frauenklub, beim Hüttenkombinat, gegangen.

Die Säle des Kulturpalastes sahen in diesem Sonnabend durch die schönen Kleider und den Schmuck der Frauen besonders reizend aus.

„Die Aufgabe des Frauenklubs“, sagte die Vorsitzende der Frauenkommission beim Gewerkschaftskomitee N. D. Podleskova in ihrer Ansprache, „besteht darin, den arbeitenden Frauen des Hüttenkombinats zu helfen, ihre Arbeit, ihr Studium, die Erholung und

Erziehung der Kinder besser zu organisieren.

Wer möchte sich nicht manchmal gern in die Welt des Schönen begeben, sich über Freude und Kummer in der Familie unterhalten, sich eine Vorlesung über Schönheit und Gesundheit anhören?

Die besten Ärzte der Stadt werden Gäste des Frauenklubs sein, auch Kunstschaffende, Kulinäre, Modellierer, Schauspieler der Philharmonie aus Swerdlowsk u. a. Es sollen hier auch Filme gezeigt werden, die das Leben der Frauen anderer Länder schildern. Der neue Klub wird ein guter Gehilfen, Ratgeber und Freund der arbeitenden Frauen sein.

Nishni Tagil A. BOXHORN

Warum?

Mich beunruhigt schon lange eine Frage, auf die ich keine Antwort finde. Und heute, als ich den Artikel „Familienränge“ von W. Karbowkaja in der Zeitschrift „Rabotniza“ Nr. 10, 1968 las, beschloß ich, das Thema anzugehen, nämlich die Beziehungen zwischen den Eltern und ihren erwachsenen Kindern, und hauptsächlich der Schwiegereltern und Schwiegerkinder.

Die Beziehungen zwischen ihnen sind in vielen Fällen schlecht, und es kommt manchmal zu unangenehmen Szenen, oftmals im Beisein der Kleinkinder. Daß das auf ihr Gemüt einen schlechten Eindruck macht, ist selbstverständlich.

Als ich noch klein war und auch später, habe ich öfter solche Worte von den Erwachsenen gehört: „Schwiegermutter ist des Teufels Unterfütter.“ Warum? Ist immer die Schwiegermutter an allem schuld? Schon einige Mal habe ich von einer Braut gehört: „Nur nicht mit der Schwiegermutter zusammen leben.“ Warum? Die heutigen Schwiegereltern werden schon während der Sowjetmacht erzogen. Ihre Ansichten müssen doch denen der Kinder ähnlich sein.

Viele Schwiegereltern beziehen eine Rente, helfen bei der Erziehung ihrer Enkel. Besonders schwer ist die Lage derjenigen Schwiegermütter—Witwen, die eine kleine oder gar keine Rente erhalten. Solange die Enkel klein sind, braucht man sie, da werden sie gerudert. Aber sobald die Enkel heranwachsen, ist die Großmutter überflüssig.

Und nicht nur die Schwiegerkinder, sondern auch sehr oft die eigenen Kinder sind ihren Eltern gegenüber garstig. Ich kenne Familien, in denen in dieser Hinsicht nicht alles in Ordnung ist. Warum ist es so? Ich möchte, daß andere Genossen dazu ihre Meinungen äußern.

E. DORNHOF

Semipalatinsk

Lektorenbüro für Frauen

Im Zelinograd Haus für Parteischulung wurde ein Frauen-Lektorenbüro organisiert. An jedem vierten Sonntag des Monats werden Vorlesungen zu verschiedenen Themen des gesellschaftlich-politischen und Familienlebens wie auch über Kindererziehung und zu vielen anderen unsere Frauen interessierenden Fragen gehalten.

Die stellvertretende Leiterin des Hauses für Parteischulung Valentina Medwedewa teilte mit, daß laut des aufgestellten Plans am kommenden Sonntag die erste Vorlesung aus dem Zyklus gehalten wird, der dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist. (Eigenbericht)

Goldene Hochzeit bei einer Medizinerdynastie

Am 51. Jahrestag des Großen Oktober ging es im Haus des Rentners Robert Vauth und seiner Gattin Magdalene lustig her, sie feierten zugleich ihre goldene Hochzeit. Fünf Töchter, drei Schwiegeröhne, zehn Enkel und fünf Urenkel waren aus verschiedenen Orten herbeigekommen, um dem glücklichen Ehepaar ihre Ehre zu erweisen. Bald bemerkte ich, daß sich jeder Scherz und jedes Gespräch auf dieser Hochzeit auf etwas Medizinisches bezog. Hier hatte sich eine Dynastie der Mediziner versammelt! Viktoria Kubitz ist Ärztin in Ekibastus, Ludmila Dekler — in Karaganda, Ella, die mit den Jubilären zusammen wohnt, ist Krankenschwester

hier in Schortandy und ihre 19-jährige Tochter Lida lernt noch, um dergleichen zu werden. Die älteste Tochter Julia und ihr Mann V. A. Kaikonow, die in diesem Jahr Rentner geworden sind, waren Veterinäre in Shtanowo. Die Tochter Kaikonow tragen die Stafette weiter. Valja ist Zahnärztin, Lida und Tamara sind Feldscherinnen.

Mehrmal erlöste auf der goldenen Hochzeit der Wunsch: das „junge“ Ehepaar sollte nicht locker geben und sich allmählich zur Diamantenhochzeit bereitmachen! Alle wollen dabei sein!

F. MEINHARDT
Gebiet Zelinograd



Lydia Buchmüller arbeitet als Inspektorin der Dshambular Milliz. Oftmals wenden sich Pädagogen an sie um Hilfe in der Erziehung eines „schwierigen“ Jungen. Sie hat unter den Kommunisten ein starkes Kollektiv organisiert, das ihr in der Arbeit mit den Halbwüchsigen gute Dienste leistet.

Foto: A. Woitschel

GEBURTSTAG

Viele Eltern möchten den Kindern zum Geburtstag ein Fest machen und veranstalten ein ganzes Fest. Der Tisch wird voll Speisen geladen, zwischen denen Wein- und Schnapsflaschen stehen. Die eingeladenen Gäste erscheinen mit einem Geschenk für das Geburtstagskind. Sie überreichen es ihm und nehmen am Tisch Platz. Es beginnt ein gewöhnlicher Festtagschmaus mit Musik, Gesang, Tanz und lauten Gesprächen. Das Geburtstagskind ist verzessen, es drückt sich einige Zeit in der Küche herum und geht dann zu seinen Kameraden. Hat das Kind von seinem Geburtstag Freude gehabt? Wohl kaum. Den Eltern ist es nicht gelungen, dem Kind eine Freude zu bereiten.

Für einige Eltern ist der Geburtstag des Kindes nur ein Grund, um in fröhlicher Runde ein paar Flaschen zu leeren.

Ich erinnere mich an eine andere Geburtstagsfeier.

Sascha wurde 6 Jahre alt. Die Eltern waren im Erholungsheim. Seine älteren Schwestern Ida und Erna wollten aber dem Kleinen zu seinem Geburtstag eine Freude machen.

„Sascha, du lädst deine Spiel-

kameraden zum Geburtstag ein“, sagte Ida.

In Sascha stieg ein stolzes Gefühl auf, weil er seine Spielkameraden selbst einladen durfte.

Zu bestimmter Zeit waren alle da. Sie brachten Geschenke, jeder ein kleines Spielzeug gewährt. Sie gratulierten ihm. Die Mädchen hatten schon den Kinderstich gedeckt. Sie baten die Gäste, Platz zu nehmen. Ida und Erna bedienten die Kleinen, hatten für die einen Feinschmaus vorbereitet: Mus, Bonbons und Limonade.

Nach dem Essen wurden Schallplatten mit Kinderliedern gespielt. Erna und Ida hatten noch etwas Schönes vorbereitet: Im anderen Zimmer wurden die Fenster zu gehängt und einfach auf der Wand ein Diälmärchen gezeigt. Sehr zufrieden gingen dann alle auseinander. Eine ganze Woche hörte man im Hof: „Ich war bei Sascha zum Geburtstag. Wie interessant war es dort! Ich werde Mama bitten, zu meinem Geburtstag meine Kameraden auch einzuladen.“

Sascha war auch glücklich. In diesen Geburtstag wird er sich lange erinnern.

Ella UNGEFUG

Heitere Geschichte

Es war in den ersten Jahren nach dem Krieg. Bei uns lebte ein Mann, der für die viele Lügen Lügenhoppo genannt wurde.

Einmal standen viele Männer auf der Straße. Da sahen sie das alte Lügenhoppo, es eilte irgendwohin.

„Na, alt Hoppo, ropp mol was ranner!“ sagte einer von den Männern.

„Ach, ihr Männer, ich habe gerade keine Zeit dazu. Draußen in Niedenz verkauft man Schnaps, darum eile ich so.“ Er sagte es im Gehen. Die Männer, die da standen, guckten einander an und gingen schweigend nach Hause.

Nach einigen Stunden standen alle diese Männer im Nachbarort vor dem Kaufmann und jeder wuschelte sich den Schweiß von der Stirn. Der Laden war geschlossen, nur eine ältliche Frau stand an ihrem Tor. Auf die Frage der Männer, ob hier wirklich Schnaps verkauft würde, fragte sie, wo sie zum Narren gehalten habe.

Die Männer lachten laut: „Wo hin hätte der alte Lügendrache geschickt, wenn er erst bei uns stehengeblieben wäre?“

I. ABUBAKIROWA
Taldy-Kurgan

Das lernende Kind

Der Grundstein zum guten Lernen wird beim Kinde schon sehr früh, noch im Vorschulalter, gelegt. Ist der Sohn oder die Tochter noch im Vorschulalter daran gewöhnt, leichte Pflichten, wie z. B. das Spielzeug in guter Ordnung zu halten, die Blumen zu gießen u. a., genau und ordentlich zu verrichten, so wird das Kind auch später mit komplizierteren Aufgaben fertig und auch das gute Lernen als seine selbstverständliche Pflicht ansehen. Wie könnte das auch anders sein in einer Familie, wo doch alle Erwachsenen pflichtgemäß handeln, jeder seine Arbeit gewissenhaft verrichtet, zum Wohl aller Mitglieder des kleinen Kollektivs. Die Eltern dienen den Kleinen stets als musterhaftes Beispiel.

Frühzeitig daran gewöhnt, wie zu Hause so auch im Kindergarten, kleine Pflichten zu erfüllen, alles sorgfältig zu tun und unbedingt jedesmal bis zu Ende zu bringen, das veranlaßt den Kleinen auch später dazu, seine Schulaufgaben sorgfältig vorzubereiten.

Dabei soll der Sohn oder die Tochter in der Familie ständig fühlen, daß das Lernen und die damit verbundenen Bemühungen im Familienkollektiv ebenso wichtig geschätzt werden wie jegliche Arbeit der Erwachsenen.

Am meisten werden wohl die Kleinen von den Eltern beobachtet, solange sie ihre Schulaufgaben machen. Natürlich wenden sie sich bald mit der einen, bald

mit der anderen Frage an den Erwachsenen, in der Hoffnung, Hilfe zu bekommen. Soll ihnen geholfen werden? Aber natürlich, jedoch sehr geschickt.

Der Erwachsene soll aber in keinem Fall die fertige und volle Antwort auf die gestellte Frage geben. Man soll dem Kleinen nur auf den richtigen Gedankenweg bringen, ihm helfen, selbst die richtige Antwort auf die gestellte Frage zu finden.

„Wir müssen unserer heranwachsenden Generation helfen, sich selbständig Kenntnisse anzueignen...“ schrieb N. K. Krupskaja.

Auch der große russische Schriftsteller Leo Tolstoj behauptete: „Wenn der Schüler in der Schule nicht lernt, was schief läuft zu vollbringen, dann wird er auch im Leben ständig immer nur nachahmen und kopieren.“

Auch der allseitig begabte und gebildete Kommissar für Volksbildung A. Lunatscharski betonte schon in den ersten Worten seiner Rede, daß die Wichtigkeit in der Bildung darin bestehe, den Lernenden den Schlüssel zur weiteren Ausbildung zu vermitteln.

Die Aufgabe des Erziehers besteht darin, den kleinen Menschen geschickt zu leiten, ihn zu interessieren, in keinem Falle aber ihn durch selbständigen schöpferischen Denkens zu berauben oder ihm dabei hemmend im Wege zu stehen.

Es handelt sich hierbei darum,

beim Kinde Selbständigkeit zu entwickeln, die Fähigkeit auszubilden, die Gewohnheit beizubringen, richtig, effektiv und rationell zu lernen, von jung auf schöpferisch an jegliche Frage heranzugehen.

Die richtige Zeiteinteilung ist dabei eine Frage, der die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Dem Kinde soll und muß die nötige Zeit zur Entspannung und zum Spiel an der Luft gegeben werden. Widrigfalls kann ihm das Lernen zur Last werden.

Die Leistungen des Kindes im Lernen sind nicht zuletzt vom positiven Verhältnis zum Lehrer oder zur Schule abhängig. Es ist Aufgabe der Eltern, die Autorität des Lehrers wie auch der Schule in den Augen der Kinder zu unterstützen. Eine unüberlegte Äußerung über die Schule und besonders über den Lehrer in Gegenwart des Schülers kann nur eine negative Auswirkung im Lernen des Kindes mit sich bringen.

Je enger die Verbundenheit zwischen Schule und Elternhaus ist, desto besser ist es. Sie kann nur dazu beitragen, daß das Kind noch mehr am Lernen interessiert ist. Eltern sollen also recht oft die Schule besuchen und in keinem Fall warten, bis sie dazu von der Schule extra eingeladen werden.

Eine Bestrafung für schlechte Leistungen ist nicht das Richtige. Es ist wichtig, daß das Schulkind begriff, daß eine schlechte

WISSENSCHAFT ERZIEHUNG

Note eben schlecht, aber doch nicht das Schlimmste ist. Schlimm ist die Lücke in den Kenntnissen, die dem Aneignen von weiteren Kenntnissen hemmend im Wege stehen wird. Deshalb darf man, wenn schon einmal eine Zwei im Schülerheftbuch oder im Heft erschienen ist, nicht verzagen, den Mut nicht sinken lassen, sondern man muß sich Mühe geben, das vernachlässigte Material schnellstens nachzuholen und es sich gut anzueignen.

Leider gibt es aber noch immer solche Eltern, die ihren Kindern im Lernen nicht nur helfen und genügend Aufmerksamkeit schenken, sondern nur ganz geringes Interesse in dieser Frage an den Tag legen. In der Regel sinkt hier das Interesse bei den Kindern für das Lernen allmählich immer mehr. Die Kenntnisse und Fertigkeiten werden immer lockerer und bringen bald das Zurückbleiben des Schülers in der Klasse mit sich, was sich dann oft schwer beseitigen läßt.

Eltern und Lehrer wollen ja doch in der Regel ein und dasselbe — die Kinder zu allgemein entwickelten, gebildeten und ehrlichen Menschen erziehen. Das verlangt Einklang im Handeln von Schule und Elternhaus, aller an der Erziehung des Kindes Beteiligten. Dort, wo das der Fall ist, kann nichts fehlschlagen und das gestellte Ziel wird erreicht.

A. SESSLER,
Hochschullehrer

Französin ohrfeigte Kiesinger

WESTBERLIN. (ND). Die 20-jährige französische Staatsbürgerin Beate Klarsfeld hat den Bonner Kanzler Kiesinger auf dem widerrechtlichen CDU-Parteitag in Westberlin öffentlich gehorft. Beate Klarsfeld begründete ihr Handlungswagnis mit der „immer noch faschistischen Haltung“ Kiesingers.

Westlichen Nachrichtengeneratoren zufolge, ging die Frau zum Vorstandssitzung und schlug Kiesinger vor den Augen der CDU-Delegierten mit dem Handrücken vor ins Gesicht. Staalordner und Kriminalbeamte stürzten sich sofort auf die Frau und schleppten sie aus dem Saal. Nach dem gleichen Abend wurde die Französin vor ein Schnellgericht nach nazistischem Muster geurteilt. „Die Ohrfeige für Kiesinger“, so erklärte laut AFP der Mann von Beate Klarsfeld, Serge Klarsfeld, „sollte der westdeutschen Jugend die Nazivergangenheit des Kanzlers eindringlich vor Augen führen.“

Seit Jahren gegen Nazis

Seit Jahren führt Beate Klarsfeld ihren mutigen Kampf gegen die Nazis, die im Bonner Staat das Kommando führen. Im September 1967 wurde sie deshalb auf Befreiung Bonn als Sekretärin des westdeutschen französischen Jugendvereins entlassen. Der Grund: Sie hatte in französischen Zeitungen drei Artikel über den Nazipropagandisten Kiesinger veröffentlicht. Im Pariser „Combat“ schrieb sie, Kiesinger habe es verstanden, sowohl die Generation als auch der Braunhemden als auch der

christlichen Demokraten einen guten Ruf“ zu verschaffen. Beate Klarsfeld verfaßte mehrere Broschüren in deutscher und französischer Sprache über die Tätigkeit Kiesingers in der Nazizeit.

Der Chefredakteur des Pariser „Combat“ schrieb jetzt zu dem Protestschreiben von Frau Klarsfeld: Sie wollte die Öffentlichkeit mobilisieren oder wenigstens aufrütteln.

Beate Klarsfeld wollte Kiesinger in Brüssel zur Rede stellen

BROSSEL/BONN. (ADN/ND). Die mutige französische Staatsbürgerin Beate Klarsfeld, die den Bonner Kanzler Kiesinger auf dem jüngsten CDU-Parteitag öffentlich gehorft hatte, ist am Mittwoch auf massiven Druck Bonn von den Behörden in der belgischen Hauptstadt Brüssel übergeben festgenommen worden. Die Behörden erteilten ihr die Auflage, bis 15 Uhr das Land zu verlassen.

Beate Klarsfeld war nach Brüssel gekommen, um eine öffentliche Gegenüberstellung mit dem Bonner Kanzler zu erreichen. Kiesinger traf am Mittwoch zu einem Besuch in der belgischen Hauptstadt ein. Kurz vor ihrer Ausreise erklärte Beate Klarsfeld vor Hunderten Studenten der Brüsseler Universität, Kiesinger sei „eine der abstoßendsten Figuren, die der Nazismus hervorgebracht hat: ein Schreibtischmörder.“ Weiter erklärte sie: „Kiesinger ist seinem Nazi-Sid immer treu geblieben. Der Beweis dafür ist seine schmale Karriere. Während des dritten Reiches war er einer der wichtigsten Propagandenchefs.“ Deshalb sei es unannehmbar, daß sowohl ihre Generation als auch ältere Menschen, die am antifa-

schistischen Widerstandskampf teilnahmen, heute durch ein solches Individuum wie Kiesinger vertreten werden.

Öffentlichkeit brandmarkt Gesinnungsurteil

WESTBERLIN/BONN. (ADN/ND). „Die breite Öffentlichkeit in Westdeutschland und Westberlin ist über das Gesinnungsurteil empört“, schreibt am Mittwoch die Westberliner Zeitung „Die Wahrheit“ zur Verurteilung von Beate Klarsfeld durch ein Westberliner Gericht. Das Blatt veröffentlicht Leserbriefe, in denen es u. a. heißt: „Das empörende Urteil des Schnellgerichts gegen Frau Klarsfeld sollte auch den Letzten die Augen geöffnet haben. Polizisten, die junge Demokraten blutig prügeln, bleiben straflos oder kommen—wenn ein Prozeß sich nicht ungehen läßt—mit einer minimalen Geldstrafe davon. Frau Klarsfeld aber soll ein Jahr ins Gefängnis.“

H. Simon, stellvertretender Landesvorsitzender der Aktionsgemeinschaft unabhängiger Schüler in Nordrhein-Westfalen, erklärte, „ein Beispiel für eine Möglichkeit, ein Beispiel für eine Möglichkeit, die von Springer-manipulierten Presse Westdeutschlands Kiesingers Vergangenheit zur Sprache zu bringen“, sei „die moralische und physische Ohrfeige“ gewesen. „Die Beate Klarsfeld Kiesinger auf dem CDU-Parteitag gab.“

„Das Gerichtsurteil — ein Jahr Gefängnis ohne Bewährung — hat gezeigt, daß die Justiz in Westdeutschland, bedenkt man, daß KZ-Baumeister frei herumlaufen, eine Klassenjustiz ist.“

Wenn Mama arbeitet...



Nach dem Mittagessen, das die Köchin des Kindergartens des Dorfes Terronolles, Gebiet Zelinograd, Katharina Zahn besonders sorgfältig zubereitet, halten die Kleinen Mittagsschlaf. In dieser Zeit bereiten die Erzieherinnen E. Denisowa, L. Shukowskaja und L. Stepanowa alles Nötige für eine inhaltreiche Nachmittagsbeschäftigung mit den Kleinen vor. Die Kleinen haben es gut in ihrem Kindergarten!

Foto: H. Ecl.

Seine menschliche Güte

Diesen Menschen kennt im Sowchos „Krasny partizan“, Gebiet Kustanai, alt und jung. Alexander Kraus wurde noch in den ersten Jahren der Neulandschließung durch seine Arbeitstätigkeit berühmt. Als Traktorist und Kombiführer erzielte er gewöhnlich die höchste Normerfüllung im Sowchos. Für hohe Kennziffern in der Produktion wurde im Jahre 1957 seine Brust mit der höchsten Auszeichnung der Heimat — dem Leninorden — geschmückt.

Und versteht es, ihn von der Unrichtigkeit seines Handelns zu überzeugen. Frag ihn um Rat, um Hilfe — er wird dir immer beistehen.

Einmal kam der Schöff Ewald Braun niedergeschlagen zur Arbeit.

„Was ist passiert?“ erkundigte sich Kraus.

„Das Kind ist erkrankt“, entgegnete Ewald. „Es müßte ins Krankenhaus gebracht werden.“



„Was steht du denn hier herum? Fahr los.“

„Und mein Wagen? Er wird ja solange stehen müssen.“

„Mach dir darum keine Sorgen. Mit dem Wagen werden wir schon etwas unternehmen.“

Ewald kam erst nach Mittag in die Garage. Das Kind hatte rechtzeitig medizinische Hilfe erhalten.

Als er Kraus traf, bedankte er sich für das Entgegenkommen. Erst später erfuhr er, daß der

Leiter der Garage den ganzen Morgen über für ihn gefahren war. Der Wagen hatte keine Minute stillgestanden.

Ein andermal wandte sich die Frau des Schöffs A. an Kraus. Sie beschwerte sich darüber, daß ihr Mann trinke, in der Familie skandalisiere. Abends kam Kraus in die Wohnung der Eheleute A. Das Gespräch währte lange, und es blieb nicht bei diesem einen. Mit einem Wort, es kostete viel Zeit und Mühe, dem Fahrer die Würdelosigkeit seines Handelns klarzumachen. Und obwohl nun schon längst wieder Ruhe und Frieden in der Familie A. herrschen, erkundigte sich Kraus bei Gelegenheit danach, wie es geht.

Viele gute Worte kann man hier über Alexander Kraus hören. Man erzählt dem Frager z. B., wie er dem Schöff Vladimir Surikow half, eine neue Wohnung zu bekommen, wie der ehemalige Bummelant L. unter seinem Einfluß zu einem der besten Fahrer des Sowchos wurde, und noch viele ähnliche Sachen.

„Ein so uneigennützig Mensch ist nicht leicht zu finden“, sagt von Kraus der Sowchodirektor N. E. Alimpjew.

„Er ist für uns wie ein Bruder“, bestätigt die Fahrer.

In diesen einfachen Worten liegt die Hauptschätzung der Tätigkeit von Alexander Kraus. Die Menschen lieben und achten ihn. Und er ist bemüht, ihnen durch sein ganzes Tun und Lassen die gleichen Gefühle entgegenzubringen.

R. ARSUMANOW

Gebiet Kustanai

Der erste Abgang

Im August des laufenden Jahres absolvierten 27 Personen die Fakultät für deutsche Sprache und Literatur an der Fernabteilung des Alma-Ataer sowjetischen Fremdspracheninstituts. Das war der erste Abgang dieser Fakultät, die dazu berufen ist, Lehrkräfte für den muttersprachlichen Deutschunterricht in den Schulen der Republik auszubilden.

Die Tatsache selbst, daß vor fünf Jahren, d. h. 1963, diese Fakultät geschaffen wurde, ist ein Beweis dafür, daß seinerzeit praktische Maßnahmen getroffen wurden, um die Beschlüsse der Partei und Regierung über den muttersprachlichen Deutschunterricht ins Leben umzusetzen.

Die ersten Absolventen studierten mit Fleiß und großem Interesse die 5 Jahre, benutzten in ihrem Studium Bücher, Literatur und Lehrmittel aus der Bibliothek des Instituts.

An der Fernabteilung arbeiten erfahrene Pädagogen, die alles daransetzen, um die Fernstudierenden möglichst besser auszubilden, ihnen gediegene theoretische und praktische Sprachkenntnisse zu vermitteln. Groß sind die Verdienste der Oberlehrer A. Pister und M. Tattibajewa, des Dozenten D. Meschanin, des Dekans A. Karlnski u. a. m., die sich durch ihre hingebungsvolle Arbeit und Aufmerksamkeit zu den Studenten große Ehre und Achtung erworben haben.

Die Staatsprüfungen des ersten Abgangs zeigten, daß sich die Fernstudierenden wirklich gute Kenntnisse angeeignet haben. Solche Abgänger wie W. Hoffmann, A. Jost, E. Luft, E. Schneider, I. Lutz, E. Barwich u. a. haben ihr Studium mit guten Noten abgeschlossen.

Aber wie werden sie als Fachleute ausgenutzt? Gerade das ist der Stein des Anstoßes. Nur einige von ihnen arbeiten in ihrer Fachrichtung. Das sind Nelly Groß aus Alma-Ata, Joseph Streml, Gebiet Dehambul, Emil Barwich aus dem Gebiet Karaganda u. a. Insgesamt acht Personen.

Wäre es nicht am Platz, all diese 27 Absolventen als Lehrer der deutschen Muttersprache anzustellen?

J. SCHLOSS

Schriftsteller Kasachstans im Kamsin-Sowchos

Höchst interessant verlief das Treffen der Schüler und Lehrer der Mittelschule des Kamsin-Sowchos mit alten Komsomolen-Schriftstellern Kasachstans — Leonid Makojew, Kalmjchan Isabajew und dem Dichter Leonid Skalkowski aus Alma-Ata. Seit der Formierung der berühmten Panfilowdivision war Leonid Makojew bis 1946 Redakteur der Divisionszeitung „Sa rodimu“. Gespannt hörten die 300 Anwesenden die Auszüge aus der Erzählung über den heldenmütigen Kampf des Dichters Vladimir Tschugunow, welcher in der

Schlacht bei Kurak ums Leben kam.

Die Schüler konnten Leonid Makojew auch früher durch seine schönen Märchen.

Auch unser Landmann, gebürtig in Bajau-Aul, Kalmjchan Isabajew und der Dichter Leonid Skalkowski traten mit Auszügen aus ihren Werken und mit Episoden aus dem Großen Vaterländischen Krieg auf, an dem sie als Freiwillige schon mit 17 Jahren teilnahmen.

W. SIMANI

Gebiet Pawlodar

Mit verdoppeltem Eifer



Ende Oktober wurden in Alma-Ata die besten Laienkünstler der Stadt, die erfolgreich am Unionsfestival der Laienkollektive teilgenommen haben, gefeiert. Die 8 besten Laienkollektive wurden mit Diplomen und Gedenkmedaillen bedacht.

Unter den preisgekrönten Laienkollektiven der Republikhauptstadt ist auch das Instrumental-Quintett des Klubhauses „Strottel“, das der Alterrentner Johann Basters vor etwa 5 Jahren geschaffen hat und die ganze Zeit ehrenamtlich leitet. Der Leiter des Quintetts Johann Basters war über die hohe Einschätzung seiner Arbeit sehr gerührt beim Festakt, als ihm ein Diplom des Unionsfestivals dritten Grades und die Gedenkmedaille überreicht wurden.

Mitglieder des ausgezeichneten Kollektivs sind die drei Arbeiter Viktor Lamm — erster Tenor, Anatoli Peters — zweite Geige, Friedrich Keilmann — zweiter Tenor, die Alterrentnerin Christine Bess-

ler — Klavier und der unermüdete Leiter des Kollektivs, Alterrentner Johann Basters — erste Geige. Trotz vieler Schwierigkeiten hat die einige Fünf in der arbeitsfreien Zeit Konzertprogramme eingegeben und oftmals im Alma-Ataer Musikliebhaber mit ihrem vortrefflichen Spiel erfreut. Ja, sie haben sich ihre Auszeichnung wohlverdient. Alle fünf, von 17-jährigen Jüngling bis zur hochbetagten Greisin, sind sie, besetzt von ihrer leidenschaftlichen Liebe zur Kunst, bereit, neue Schaffenspläne zu verwirklichen.

Das nächste Programm des Quintetts wird dem 100. Geburtstag Vladimir Iljitsch Lenins gewidmet sein. Die Lieblingslieder Vladimir Iljitschs, von denen einige schon eingeübt sind, werden ein Teil des Programms.

Jetzt geht es mit verdoppeltem Eifer an die Arbeit.

E. GEHRING

Alma-Ata

Leistung der Wissenschaftler

TASCHKENT. (TASS). Usbekische Physiker haben Gesetzmäßigkeiten der Wechselwirkung von atomaren Teilchen mit der Oberfläche fester Stoffe im Vakuum entdeckt. Für diese Forschungsarbeit wurde einem von Professor Ubat Arifow, Direktor des Instituts für Elektronik der Usbekischen Akademie, geleiteten

Forscherkollektiv, ein Staatspreis der Republik zuerkannt.

Diese nach dem usbekischen Enzyklopädisten Biruni (973 — 1048) benannten Preise werden jährlich für 4 hervorragende Leistungen in Wissenschaft und Technik verliehen.

In Fachkreisen meint man, daß die Forschungsarbeit der usbeki-

schen Fachleute für die Plasma-Physik, für die Elektronik sowie für die Kosmonautik und Kraftwirtschaft und insbesondere für das Studium physikalischer Prozesse im tiefen kosmischen Vakuum von großer Bedeutung ist. Mit dem Biruni-Preis wurden in diesem Jahr auch usbekische Experten auf dem Gebiet der Chemie der Mineralöle, der Mechanik und der Botanik ausgezeichnet.

Wir empfehlen:

„JENNY“

In der Zelinogradischer Buchhandlung „Wochod“ ist das Buch „Jenny“ von Gerhard Hardsel im Verkauf.

Selten trifft man ein Buch, in dem der Frauencharakter so schlecht und zugänglich geschildert wird, wie in diesem „Jenny“ von Frau von Karl Marx. Der Autor schildert sie als Mädchen, Frau und Mutter. Jenny erhebt sich über die Vorurteile ihrer Zeit. Sie liebt. Und ihre Liebe wird nicht, wie es bei einer Baronesse sein mag, von materiellen Interessen bestimmt. Sie liebt von Herzen. Sie kann allem entgegen, nur der Liebe zu Karl nicht. Sieben Jahre ist sie verlobt. Das ist eine lange Zeit. Aber sie glaubt an die Treue ihres Verlobten. Noch mehr — sie dringt in sein geliebtes Streben ein. Sie bemüht sich, die Philosophen der Ver-

gangenheit und ihrer Zeit zu verstehen, um Karl Beistand leisten zu können.

Das Leben von Karl Marx war unstill. Er wurde gehetzt, gejagt, verfolgt. Immer hing das Schwert der Not über den Haupten seiner Familie. Das beeinträchtigte Jennys Mut nicht. Sie hatte stets ein liebes Wort für ihren Mann und ihre Kinder. Und ist die Lage manchmal ganz schwer, dann ist Lenchen Demuth da, die Stimmung schwebt, Lenchen, die ihr ganzes Leben mit der Familie Marx verbunden hatte.

Deswegen sollte jeder, der ein tieferes Verständnis von Karl Marx als Mensch, Denker und Schöpfer erhalten möchte, das Buch „Jenny“ lesen.

Heinrich KAMPP

Neuer tschechoslowakischer Lastkraftwagen

PRAG. (TASS). Die Kraftwagen vom Typ „Skoda“ sind weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Besonders bewährt haben sich die schweren Lastkraftwagen. Die Autoindustrie deckt nicht nur den inneren Bedarf an diesen Typen, sondern liefert sie auch ins Ausland.

Die tschechoslowakischen Lastautos kann man in der Sowjetunion, in Afrika und in Lateinamerika antreffen. Die tschechoslowakischen LKws werden ständig modernisiert. Ingenieure und Techniker des Automobilwerks Skoda in Jablonec nad Nisou sind an die Entwicklung eines neuen 10-Tonnen-Lastkraftwagens gegangen. Er soll auf Baustellen, bei Bergwerken und Tagebauen zum Einsatz gelangen. Die Serienproduktion des neuen tschechoslowakischen Lastkraftwagens soll 1970 aufgenommen werden.



In den Bruderländern

Alle dreißig Minuten ein Piano

Seit fast hundert Jahren werden in der kleinen Stadt Eisenberg im Süden der DDR Pianos hergestellt, die sich unter der Fabrikmarke „Geyer“ Freunde in allen Teilen der Welt erworben haben. Heute exportiert der Betrieb 85 Prozent seiner Produktion in 38 Länder aller Kontinente.

1945 lag die Produktion völlig am Boden. Erst 1948 wurde erneut begonnen. Pianos in einfacher Handfertigung herzustellen. Acht Jahre später verließen bereits wieder 900 Instrumente das Werk. Eine moderne Taktrstraße wurde aufgebaut, von der heute alle dreißig Minuten ein fertiges Piano rollt; 1968 sollen es insgesamt 3 600, bis 1975 — 7 500 sein. Hergestellt werden acht Grund-

modelle, die in diesem Jahr durch zwei neue erweitert werden. Entsprechend den Wünschen der Auftraggeber werden die Instrumente in verschiedenen Holzarten wie Nußbaum, Mahagoni, Rüster, Palisander, Eiche, Teak und Ahorn sowie unterschiedlicher Furnierung geliefert.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Kleinpianos, die niedriger, kürzer und leichter als normale Instrumente sind, jedoch das gleiche Klangvolumen besitzen. Auch etwa 170 Kleinflügel werden jährlich in dem Werk hergestellt.

Die Qualität bleibt trotz der modernen Serienfertigung für jedes einzelne Instrument konstant, (PANORAMA DDR)

DRV-Frauen helfen im Krieg

HANOI. (TASS). In den vier Jahren des heldenhaften Kampfes gegen die USA-Imperialisten, die einen Vernichtungskrieg führen, erlangen die Frauen der DRV gemeinsam mit dem ganzen Volk große Siege.

Millionen von den DRV-Frauen helfen selbstauopfernd den Soldaten in den Kampfeinheiten. Über eine halbe Million Frauen gehört dem Soldaten-Mütterverband an. Zehntausende Frauen kämpfen in den Abteilungen der Volkswehr der Selbstverteidigung mit der Waffe in der Hand und leisten ihren Beitrag zur Vernichtung feindlicher Flugzeuge. Über 100 000 Frauen, die in den Betrieben arbeiten und an der Verteidigung teilnehmen, lernen gleichzeitig an den Fortbildungskursen für Frauen.

Tankerflotte geschaffen

SOFIA. (TASS). Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Erdölindustrie und dem kontinuierlichen Wachsen des Bedarfs an flüssigem Brennstoff ist in Bulgarien eine Tankerflotte geschaffen worden. Gegenwärtig verfügt sie über 19 Tanker mit einer Gesamttonnage von 210 000 Tonnen. Sie befördern jährlich 5 Millionen Tonnen Erdöl und Erdölprodukte. Bis Ende 1975 wird die Tonnage auf 750 000 Tonnen wachsen.

VOLKSREPUBLIK POLEN. Das Stickstoffkombinat in Pulawy, einer der größten Bauten der letzten Jahre, liefert seit Mitte 1966 Produktion. Der Betrieb wächst weiter. Zur Zeit liefert das Kombinat 44 Prozent der künstlichen Dünger, die im Lande erzeugt werden.

UNSER BILD: Am Werkeingang. Die Belegschaft des Betriebs zählt 430 Menschen, unter denen es viele Jugendliche gibt. Foto: ZAF-TASS

Sie wurden Preisträger

An den Sommerabenden waren die Straßen Teekais vom Getöse der Motorräder aller Marken erfüllt. Junge Burschen wetterten miteinander in der Geschwindigkeit und Fertigkeit, enge Brücken zu durchspringen, auf steilen Fußsteigen in die hochgelegenen Nachbarstraßen emporzuklimmen.

Unter den Rennfahrern zeichnete sich besonders Harry Schmidt aus. Seine Kunst der Führung rief bei den jungen Bergbauarbeitern ständig Entzücken hervor. Einmal wettete Harry mit seinem Kameraden, daß er den steilsten Bergabhang amperfähre, aber sein Motorrad begann in vollem Gange plötzlich schrecklich zu „niesen“ und verstumte. Der Fahrer prüfte lange den Motor nach, aber die Maschine ließ sich nicht ankurbeln. Er mußte zu Fuß nach Hause gehen.

Unterwegs holte ihn ein unbekannter Bursche ein. „Erlaube, ich will mal sehen.“ Er hantierte mit dem Schraubenzieher etwas und sagte: „Nichts Besonderes. Die Kontakte sind ein wenig angebrannt.“

Er nahm die Teile und reinigte sie. Nach einigen Minuten begann der Motor wieder zu arbeiten.

Harry bedankte sich. „Du fährst gut. Ich seh dir nicht zum erstenmal zu. Doch die Waghalsigkeit ist unnötig. Du solltest dich mit Sport beschäftigen.“

„Ich spiele auch so in der Fußballmannschaft des Bergwerks, beschäftige mich mit Volleyballspielen und im Winter mit Skilaufen.“

„Schaust du im Fernsehen Motoball?“

„Kommt vor. Gibt es etwa eine Möglichkeit, sich bei uns in Tekeli mit Motoball zu beschäftigen?“ In-

teressierte sich Harry. „Das wäre großartig!“

„Und warum könnten wir nicht eine solche Mannschaft organisieren?“ Sportliebhaber gibt es. DOSAAF wird mit Sportmaschinen behilflich sein.“

„Und ein Trainer?“

„Die Mannschaft trainieren kann ich. Machen wir uns bekannt, Igor Kildjarow, Sportmeister.“

Schon nach einem Monat traterte die Motoballmannschaft. Anfänglich übte sie sich, den Ball zu führen, dann das Tor zu schießen. Die Anfangsübungen des Motoballs sind uninteressant, aber was ist schon zu machen, ohne das geht nicht.

Stundenlang trieben die Sportler den Ball mit großer Geschwindigkeit, lavierten zwischen den aufgestellten roten Fühchen, blühten sich in der Übergabe des Balls. Der Motoball verlangt vom Sportler meisterhafte Führung des Motorrads, starke Nerven.

Die Jungen widmeten dem Training all ihre freie Zeit, besonders eifrig bemühten sich Harry Schmidt, Alexander Worotnikow, Viktor Jaryschew, die den Stamm der Mannschaft bilden.

Die ersten Treffen erfreuten die Sportler nicht. Sie nahmen jede Niederlage schwer auf. „Aus uns werden keine Motoballspieler“, sagte Juri Konjuchow betrubt.

„Nur nicht den Mut verlieren“, tröstete der Trainer Kildjarow, „einmal ist keine Schande. Übernehmt alle guten Handgriffe, deren sich der Gegner bedient. Bei uns steht es noch schwach mit dem Zusammenspiel.“

Nach einem halben Jahr gewannen die Motoballer aus Tekeli



gegen die Sportler aus Koktschawat 3:2, später besiegten sie auch den starken Rivalen, die Mannschaft aus Kemerowo, dann trugen sie in Aischinsk und Tomsk den Sieg davon.

Die Siege erfreuten und beschwignen die Mannschaft. Aber ungeachtet der Siege trainierten sie täglich doch einige Stunden. Der Verteidiger Harry Schmidt liebte aus diesem Anlaß zu scherzen: „Ich verbrachte in der Saison mehr Brennstoff, als ich Kaffee getrunken habe.“

Im Finale, das in Omsk stattfand, nahmen die Motoballspieler aus dem Gebiet Taldy-Kurgan den dritten Platz ein und wurden im Unionsspiel um den Pokal „Goldener Herbst“ Träger der Bronzemedaille. Das gab der Mannschaft das Recht, im neuen Jahr in der Klasse „B“ aufzutreten.

Jetzt, da die Winterausgaben eingeleitet sind, setzen die Motoballspieler ihr Training fort, reparieren die Maschinen, und was die Hauptsache ist, die Jungen nehmen am Bau des eigenen Motodroms teil.

In der Stadt Tekeli hält der große Sport Einzug. Heuer sind hier der Sportplatz und das neue Stadion der Nutzung übergeben worden. Sportkomplexe wachsen um die Bergwerke auf. In Tekeli wird alles getan, damit die Bergbauarbeiter ihre Freizeit interessant gestalten, daß ihre Kinder sich in guten Sportarten unter der Leitung erfahrener Trainer mit Sport beschäftigen können.

W. BORGER

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- Marx-Engels, Manifest der Kommunistischen Partei 0,08 Rubel
 - D. I. Ulanow, Erinnerungen an Lenin 0,10 Rubel
 - Hand in Hand, Band II. 0,77 Rubel
 - Rid zum letzten Atemzug 0,48 Rubel
 - Rudolf Jacquemien, Dich sing ich, Lobeln! 0,45 Rubel
 - N. W. Gogol, Der Revisor 0,05 Rubel
 - N. W. Gogol, Der Mantel 1,18 Rubel
 - Jack London, Abenteuer eines Tramps 0,54 Rubel
 - Goethe, Die Wahlverwandtschaften 0,20 Rubel
 - H. Heine, Florentinische Nächte 0,20 Rubel
 - Walter Scott, Die Braut von Lammermoor 0,75 Rubel
 - E. Strittmatter, Schulzenhof Kramkländer 0,81 Rubel
 - H. Wolf, Kurs auf Uferloschik 1,41 Rubel
 - Th. Storm, Der Schimmelreiter 0,58 Rubel
 - L. Weise, Unternehmen Marsgibberellin 0,58 Rubel
 - W. Schreyer, Fremder im Paradies (Roman) 0,75 Rubel
 - N. W. Gogol, Die Bewältigung der Zukunft 0,80 Rubel
 - H. D. Räsler, Leistungserhebende Faktoren in der Umwelt des Kindes 1,38 Rubel
- Die Bücher können per Nachnahme in der Buchhandlung „Drushba“ Ust-Kamengorsk, Leninprospekt, 30 bestellt werden.

FERNSEHEN

am 22. November

19.00 — „Sjetkinschek“, Programm für Kinder (Zelinograd)

19.45 — Fernsehnews (Kas)

20.00 — Unterhaltung. (Das soll

Jeder wissen“ 20.15 — Filmchronik 20.35 — Internationales Umachau 21.05 — „Die Tonleiter“, Musikalische Fernsehchronik 22.00 — „Schichten“, Fernsehreportage 23.00 — „Stafette der Neugier-

ten“, Moskau 24.00 — Klub der Filmreisenden 01.00 — Programm des Farbfernsehens, Theater der Miniaturen, „13 Stühle“

REDAKTIONSKOLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT
Kas, CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фронтшадфт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

TELEFONE
Chefredakteur — 19-09, Stellv. Ghefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 17-08, Sekretariat — 78-56, Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.
Типография № 3, г. Целиноград.
УЧ 01411. Заказ № 12502.

ИНДЕКС 65414